

Zürn dem Jüngeren, ein jugendlicher männlicher Heiliger (hl. Aloisius) (?) von einem Innviertler Meister und die Assistenzfigürchen Maria und Johannes von Marian Rittinger.

Die Kulturabteilung des Amtes der öö. Landesregierung überwies folgende Werke lebender Künstler: eine „Religiöse Plastik“ aus Holz von Rudolf Kirchmayr, ein Bronze-Relief „Bummerlhaus in Steyr“ von Josef Diethör, „Zwei Frauen“ aus Kunststein von Werner Koblinger und die Konglomeratplastik „Der Schreitende“ von Adolf Kloska.

Für die kunstgewerblichen Sammlungen wurde durch Tausch ein Ofen aus der Zeit um 1570 erworben, der aus dem Schloß Würthing bei Wels stammt und sich im Kunsthandel befand.

Dr. Benno Ulm

### Restaurierwerkstätte 1962, 1963

Dieser Bericht umfaßt die Tätigkeit von zwei Jahren, besonders die vorbereitenden Arbeiten für die Einrichtung des Schloßmuseums. Vorweggenommen sei die Feststellung, daß es gelungen ist, auch das letzte Gemälde noch zeitgerecht, zwei Tage vor dem Festakt, den Sammlungen wieder einzuverleiben, trotzdem in den letzten Monaten noch etliche unvorhergesehene Arbeiten eingeschaltet werden mußten.

In den beiden Jahren wurden 113 Werke restauriert. Es handelte sich um sehr unterschiedliche Objekte, vom Miniatur-Format bis zu sehr großen Leinengemälden; auf Holz, Leinen, Papier und Kupfer gemalt, aus Wachs und Stuckmarmor, auf Mörtel und Stein.

Nach erfolgter Montage der Hartheimer Renaissance-Decke mit den bereits 1961 geschilderten neun Tafelbildern wurden, an Hand spärlichster Farbreste, noch die Abschlußrosetten und die ornamentale Bordüre rekonstruiert und für die letztere die Schablone geschnitten.

Im gleichen Schauraum befindet sich das überlebensgroße Bildnis „Herr von Hoheneck“ (früher Landhaus, Sitzungssaal). An diesem stark nachgedunkelten Gemälde waren bloß noch die hellsten Partien zu erkennen. Es war (einstmals unsachgemäß gebügelt) stark verschmort und dann großzügig mit beinhartem dunkelgrauem Kitt überspachtelt. Nach dessen Abnahme kam erst die reiche Spitzen- und Bändergarnierung sowie das Brokatmuster des schwarzen Kostümes zum Vorschein. Wegen der zahlreichen Risse und der zerstörten Farbschicht war eine Rentoilage unerlässlich.

Nicht viel kleiner, stark krakeliert, verschmutzt, durchlöchert und teilweise dick übermalt waren die sechs Kavaliere-Porträts von Sandrart. Bügeln, Festigen und Reinigung hat ihnen die alte Farbigkeit der kraftvollen Malerei wiedergegeben, an der die genaue Schilderung der Jagdattribute auffällt.

Aus schwarzem Stuckmarmor mit mehrfarbigen Einlagen eine stark verkratzte schwere Tischplatte; die vorhandenen Schäden konnten ausgebessert und die Oberfläche geglättet werden. Ältere, zu sehr fetthaltige Ausbesserungen waren leider nicht ganz zu eliminieren, sie konnten nur etwas gemildert werden.

Dankbar war die Arbeit an der „Kreuzigung“, dem „Hl. Papst“ und vier ovalen Gemälden von Kremers Schmid. Sehr heikel zu behandeln die alten Tafeln Kaiser Friedrich III., „Kaiserin Eleonore“, der „Ältere Hocheneck“, 16. Jahrhundert (sehr dünn gemalt, bereits ziemlich verrieben und übermalt, mit Abblätterungen), sowie die kl. Renaissance-Tafel „Judith mit Holofernes' Haupt“ und die „Dame mit Pelzhaube“.

Ausgelaugt, abgebrösel, von Grund auf zu sanieren waren die große Votivtafel „Stiftungslegende v. Heiligstatt“, die Tafel „Fest vor der Stadt“, 1538, und eine kleine Predella.

Aus alten Depotbeständen stammten 5 Bildnisse (für Austausch Zwecke benötigt) deren eines „Drolanus v. Flußhard“ sich als gutes Porträt aus dem Jahre 1584 entpuppte.

Neun kleinformatige „Reitschulszenen“ brachten viel Lupenarbeit an den Einzelheiten der minutiös gemalten französischen Reitertrachten. Desgleichen zwei kleine italienische Darstellungen aus der Josefslegende, auf Kupfer gemalt, abgesprungen.

Eine der langwierigsten Hauptarbeiten war die durchgreifende Wiederherstellung der 8 Teilstücke des Wachsaltars von Guggenbichler. Die Mittelgruppe „Kreuzigung“ besteht aus vier Figuren, deren Gewänder über ein unstabiles „Gerippe“ (Werg und Draht) aus wachsextrahiertem, feinem Stoff drapiert sind. Köpfe, Hände und Füße sehr ausdrucksstark, aus Wachs hohl gegossen; Köpfe mit eingesetzten Glasaugen. Die 7 kleinen Szenen, in Spannschachteln eingebaut, enthalten je 2 bis 4 ca. 8 cm große Figürchen, aus bloßem Wachs geformt. Dieser leicht demontierbare Altar dürfte bei Prozessionen öfters unter starker Sonnenbestrahlung gelitten haben. Vieles war zerschmolzen, verbogen, abgebrochen, die kleinen Figuren umgefallen, die größeren in sich zusammengesunken, Gliedmaßen, Finger und Zehen verlorengegangen. Mehrere grobe Restaurierungsversuche mit rotem Wachs, mit einer grauen Kittmasse und mit heißem (!) Leim taten das ihre zur weiteren Zerstörung. Durch undichte Fugen eingedrungener Staub ließ überhaupt keine Farbe mehr ahnen. Es bedurfte der Arbeit einiger Monate, bis die Figuren gereinigt und durch vorsichtiges „Aufbügeln“ wieder zurechtgebogen waren. Die Gewandung der größeren Gestalten mußte abgelöst und der Werg-Draht-Kern neu gebogen, verfestigt und versteift werden; erst dann konnten die inzwischen ausgebesserten Gewandteile wieder angebracht werden. Der feine Stoffgrund dieser Kleider ist aber schon sehr brüchig, dabei glashart, so daß er wie alter Christbaumschmuck zersplittert. Alles

konnte nur mit flüssigem, eingefärbtem Wachs gearbeitet werden, das genau die richtige Temperatur haben mußte, um sich gerade noch zu verbinden, ohne die Originalteile anzuschmelzen. Neu anzufertigen waren u. a. zwei ganze Beinchen, ein Arm, Blätter, Stricke, Schilfrohr, Rute und insgesamt 36 Fingerchen, 2 bis 3 cm lang; letztere mittels je 3 bis 5 winziger, warm „angehängter“ Wachstropfen, wobei durch Wenden der Figuren gleichzeitig Form und Haltung erzielt wurden. Letzte Modellierung und Glätten erfolgte mit ständig erwärmten Spachteln. Dann kam noch, an Hand alter Spuren, die ursprüngliche, sinngemäße Anordnung der einzelnen Gruppen, alles mit warmem Wachs.

Ein Gegenpol zu dieser Arbeit war die Restaurierung eines 3 m hohen „Weihnachtsbildes“ aus Bad Ischl, für die Krippenschau. Ferner eine ziemlich große romantische Landschaft, Galerie der Stadt Linz, zwei Schlachtenbilder (Belagerungen von Enns und Magdeburg) und ein Zunftbild der Ennser Zimmerleute.

Zu erwähnen sind noch: 1 Fresko-Fragment „Engelsköpfchen“; 3 bemalte Kassetten, 16. und 17. Jahrhundert; 4 Fahnenbilder; 3 Bilder der Volkskunde-Abteilung, zwei davon von J. B. Wengler, und 32 diverse Gemälde, 15. bis 18. Jhd. Darunter 2 gotische Tafeln und Werke von Maulpertsch, Peters, Lazzarini, de Heem, Brueghel, Brower, Falziatore, Netscher, Berghem, Cuyp, Schalken, Brakenburg und anderen Meistern. Alle Museumsbesitz, zum Teil schon einmal hier restauriert, doch mit neuen Depot- oder Transportschäden; zum Teil erst kürzlich zurückgekehrte Leihgaben, darum noch nie bearbeitet. 13 Gemälde mit geringen Beschädigungen konnten im Schloß überholt werden. Darunter eine kl. Komposition in Grau-Silber und Lapislazuli-Platte.

Kurz nach der Schloßeröffnung waren für die Reiter-Ausstellung sieben Bilder zu restaurieren.

Nicht aus Museumsbeständen stammend waren weitere 11 Objekte. Zum Beispiel der „Letzte Ritter von Losenstein“, eine Landschaft von Hobbema; vier Bilder aus einem alten Sensenwerk; eine kleine Landschaft (Öl auf Papier, auf Holz), Stiftsgalerie St. Florian und eine Atterseeuferansicht.

Gisela de Som z é e  
akad. Konservator

## Graphische Sammlungen

### 1. Neuerwerbungen

Die Graphischen Sammlungen erfuhren einen Zuwachs von 78 Werken mit 89 Blättern. Davon sind 49 Blätter Handzeichnungen und Aquarelle, 13 oberösterreichische Ortsansichten und 27 Druckgraphiken.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [109](#)

Autor(en)/Author(s): Somzée Gisela

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Oberösterreichisches Landesmuseum. Restaurierwerkstätte 1962, 1963. 36-38](#)